



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ - zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	3349
Projekttitel	„Zuversicht! Projekt zur Förderung der seelischen Gesundheit“
Projektträger/in	inspire – Bildung und Beteiligung: coworking spacelend, Neubaug. 24, 8020 Graz
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01.04.2022-30.09.2023 18 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	24-Stunden-Betreuer*innen, Personenbetreuer*innen Stakeholder, Selbsthilfe-/ peer-Organisationen

Erreichte Zielgruppengröße	8 000
Zentrale Kooperationspartner/innen	IG 24, Curafair, PSZ Voitsberg, b.a.s, Frauenservice Graz, CIRAC, Achterbahn, Trialog, HPE
Autoren/Autorinnen	Mag. ^a Edith Zitz, Mag. ^a Irene Strauss MA
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	edith.zitz@inspire-thinking.at
Weblink/Homepage	https://inspire-thinking.at/projekte/zuversicht/
Datum	24.11.2023

1. Kurzzusammenfassung

Laufzeit: 01.04.2022 - 30.09.2023

Zielregionen: Graz, Bezirk Voitsberg, Anbindung an weitere Bezirke und Bundesländer

Ziel ist, die mental health literacy von 24-Stunden-Betreuer*innen (Personenbetreuer*innen) zu erhöhen und die psychosoziale Versorgung zu motivieren, ihre Angebote zu öffnen.

Wertvolle Kooperationen in diesem Pionierprojekt gibt es an die IG24 - Interessensgemeinschaft der 24-H-Betreuer*innen, Curafair - Anlaufstelle für 24-Stunden-Betreuer*innen, Amnesty International, Uni Graz (CIRAC), Uni Linz, Peer-Selbstvertretungen (Achterbahn, HPE, Trialog), AK, Frauenservice, Rotes Kreuz Steiermark, Altern in Würde, Pfarre Herz Jesu und Radio Helsinki (Pflegestützpunkt).

24-Stunden-Betreuer*innen, österreichweit ca. 65 000, vereinzelt in Haushalten bei ihren Klient*innen lebend, sind aufgrund der speziellen arbeits-/wirtschaftsrechtlichen Situation oft belastet - nämlich teils unfreiwillig selbständig. 94% sind Frauen, zugewandert aus den neuen EU-Ländern, mit wenig Freizeit und meist in zirkulärer Migration. Sie sind mit alters-/beeinträchtigungsbezogenen Krankheiten – Stichwort Demenz, aber auch Medikamenten-/Alkoholabhängigkeit oder Suizidgedanken konfrontiert.

Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

Personenbetreuer*innen sind eine in der Gesundheitsförderung nicht wahrgenommene, teils hochbelastete Frauen*gruppe, obwohl sie unverzichtbar für unsere Pflegelandschaft sind. Zuversicht-Aktivitäten bestanden aus einer methodenreichen Bestandsaufnahme der Lebensbedingungen, sorgsamem Netzwerk-Aufbau, auch zu peer-Selbstvertretungen, Gesundheitseinrichtungen und zunehmend interessierten Stakeholdern. Umsetzung von mehreren niederschweligen „Betreuerinnen-Cafés“, Workshops zum nachgefragten Thema „Umgang mit Demenz und mit sexueller Belästigung“, zielgruppenspezifische, mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit mit Videodokumentation, mehrere Spaziergänge zur Raumwahrnehmung bei psychischen Beeinträchtigungen und zu „care“. Vorträge und Fachtag am 28.9.2023. Maßnahmen zur Verbesserung der mental health literacy bei/mit Personenbetreuer*innen sind auf Basis der lessons learnt dringend fortzusetzen.

2. Projektkonzept

Den Zusammenhang zwischen seelischer Gesundheit, Armut und COVID-19 belegen Armutskonferenz-Erhebungen aus 2020 und 2021. Integrationsberichte und -jährbücher weisen laufend auf die ausbaufähige Diversitätskompetenz im Gesundheits- und Sozialsystems hin. „Health literacy“ – Gesundheitskompetenz – kommt gerade in dieser fordernden Zeit eine emanzipatorische Bedeutung zu. Doch nach wie vor stellt die Studie „Gesundheitskompetenz in Österreich“ 2021 klare Defizite - speziell bei Menschen in finanziell prekären Situationen - beim Zugang zu Gesundheitsinformationen zur psychischen Gesundheit fest.

Laut „Migration & Integration 2021“ war der Anteil der von mehrfacher Ausgrenzung Bedrohten unter der Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort mit 24% als doppelt so hoch wie unter in Österreich Geborenen; auch eine schlechtere subjektive Gesundheitswahrnehmung bei Zugewanderten (69% gegenüber 76%) ist nachweisbar. Laut Gesundheitsbericht 2020 für die Steiermark dienen daher Gesundheitsförderungs-Maßnahmen spezifisch für Personen mit belastenden Migrations – und Erwerbsarbeitslosigkeitserfahrungen der Chancengerechtigkeit. Eine gute mental health literacy wirkt der Stigmatisierung, die oft mit psychischen Beeinträchtigungen einhergeht, entgegen:

Projekt Zuversicht richtet sich daher an sozioökonomisch Benachteiligte - konkret 24-Std.-Betreuung und Zugewanderte, die psychischen Belastungen erleben (könnten). Die Projektpartner*innen sind regional tätig und haben – je nach Organisation - einen stark differenzierten Zugang zu den Zielgruppen:

Der optimistische Projekttitle „Zuversicht“ soll einen motivierenden Türöffner für das tabuisierte Thema der seelischen Gesundheit darstellen.

Direkte Zielgruppen:

- Personen in prekären Beschäftigungsverhältnissen
- Schwerpunkt: 24 Stunden-Betreuer*innen

Aus der Literatur und bisherigen Projekterfahrungen ist bekannt, dass diese Personengruppen eine tendenziell geringere mental health literacy haben könnten. Sie sind zugleich erhöhtem Armutsrisiko, sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung – oftmals rassistisch und sexistisch - ausgesetzt. Dies stellt eine Barriere im Zugang zu psychosozialen Angeboten dar. Zu 24-Stunden-Betreuer*innen liegen keine diesbezüglichen Erhebungen vor. Sie sind berufsbedingt oftmals isoliert. Die genannten Gruppen sind nicht homogen: Daher hat Zuversicht eine intersektionale Sicht mit Einbeziehung des sozioökonomischen Status, der Herkunft, des Geschlechts und des Bildungshintergrundes gewählt.

Indirekte Zielgruppen:

- Selbsthilfe-/ peer-Organisationen von Personen mit psychischen Beeinträchtigungen
- Gesundheits- und Sozialeinrichtungen
- Professionist*innen im psychosozialen Feld
- Verwaltung und Politik, AK, stakeholder

3. Projektdurchführung

Die Zuversicht-Aktivitäten und Methoden orientierten sich an der jeweiligen Zielgruppenerreichung. Nach einer Bestandsaufnahme zur Lebens- und Arbeitssituation von Personenbetreuer*innen und Einzelinterviews mit präkarisiert Tätigen wurde gezielt an einer breiten Vernetzungslinie mit Blick auf eine zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit gearbeitet. Dabei spielten Selbstorganisationen eine besondere Rolle. Betreuer*innen-Cafes als niederschwelliges Präsenz-Angebot, Workshops zu seelischer Gesundheit mit Fokus auf Demenz, Begehungen des öffentlichen Raumes hinsichtlich seiner Wahrnehmung bei Menschen mit psychischen Krisen und ein Fachtag in Graz mit abzuleitenden Handlungsempfehlungen rundeten das Projekt ab.

4. Evaluationskonzept

Umgesetzt wurde eine Selbstevaluation, gekoppelt mit externem Feedback zu vier unterschiedlichen Zuversicht-Aktivitäten. Zudem fanden regelmäßig Reflexions-Termine und punktuell Intervisionen statt.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

24-Stunden-Betreuer*innen sind eine Personengruppe, die aufgrund der speziellen arbeits-/berufsrechtlichen Situation in einer ambivalenten Situation ist: Viele von ihnen sind unfreiwillig selbständig. Ihre Tätigkeit ist eng mit der Lebensführung der Klient*in verknüpft, weshalb sie mit alters-/beeinträchtigungsbezogenen Themen wie Demenz, aber auch Suizid und Medikamenten-/Alkoholabhängigkeit in Kontakt kommen können. Da sie wenig Freizeit haben, ist es fordernd, diese Zielgruppe als Kollektiv zu erreichen. Stigmatisierungs- und Tabuisierungsprozesse sind insbesondere in Gruppen mit geringer health literacy ausgeprägt.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Zuversicht war mehr in der Verhältnisprävention tätig als ursprünglich geplant, was sich von den klar artikulierten Bedürfnissen der Zielgruppen ableiten lässt. Das förderliche Zusammenspiel von Verhaltens- und Verhältnisprävention ist eine zentrale Lernerfahrung. Durch den Pioniercharakter von Zuversicht wurde stark auf Sensibilisierung gesetzt.

Die Zugänglichkeit der psychosozialen Angebote für die Zielgruppe der Personenbetreuer*innen ist deutlich zu verbessern.